

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

der Große, so hielten auch wir im Weltkriege die innere Linie. Das hat uns, ebenso wie einst dem Könige, zum Vorteil gereicht, wenn auch die Schwierigkeit der Gesamtlage bestehen blieb. Wie einst der König, als ihm bei Rolin der Sieg entglitt, auf die Hoffnung verzichten mußte, den zunächst erreichbaren Gegner zu vernichten und den Krieg mit einem großen Schlage zu beenden, sahen auch wir an der Marne uns um die gleiche Hoffnung betrogen. So wenig sich die Waffentechnik des achtzehnten Jahrhunderts mit der heutigen vergleichen läßt, so fand doch im Siebenjährigen Kriege ebenfalls eine starke Vermehrung der schweren Artillerie statt. Auch der König hat bei Schmottseifen und Bunzelwitz seine Truppen zum Spaten greifen lassen.

König Friedrich gebot über kein Volksheer, aber im Laufe des Siebenjährigen Krieges sah er sich genöthigt, immer mehr auf die einheimischen Kantonnisten zurückzugreifen. Diese, nicht die vielfach unzuverlässigen angeworbenen Ausländer, haben ihm in erster Linie seine Schlachten gewonnen.

Einzelne Provinzen stellten außerdem auf ihre Kosten sogenannte Landbataillone auf aus Veteranen, ungedienten Bauern oder Bürgern und jugendlichen Kantonnisten, zum Theil halbwüchsigem Burschen von 15 und 16 Jahren. Die Führung übernahmen verabschiedete Offiziere. Diese Bataillone dienten zur Besatzung fester Plätze und zur Abwehr feindlicher Streifparteien sowie gleichzeitig zur Ausbildung von Ersatzmannschaften. Die allgemeine Wehrpflicht bestand noch nicht, aber die Kantonnspflicht hat insofern ihrer späteren Einführung vorgearbeitet, als sie das Bewußtsein der dem König und dem Staate zu leistenden Pflicht in der breiten Masse des Volkes wachrief und erhielt. Dieses Bewußtsein hat der Siebenjährige Krieg, in dem es Haus und Hof zu schützen galt, wesentlich verstärkt. Er hat bewirkt, daß in unser heutiges Volksheer sehr viel Friderizianisches übergegangen ist. Es ist in seinem Geiste erzogen und wird in ihm geführt.

Die Seelenstimmungen aber, die den König im Laufe der sieben Jahre besielen, haben wir mehr oder weniger alle während des Weltkrieges kennen gelernt. Nach Leuthen erwartete er bestimmt den Frieden, aber wie jetzt nach jedem Siege der Mittelmächte schlossen sich damals auch die Feinde Preußens nur fester zusammen. Die weltpolitische Lage arbeitete auch damals ohne weiteres für sie. „Vor Hochkirch hatte der französische Kriegsminister geäußert,“